

# Laibacher Zeitung.



Nr. 165.

Pränumerationspreis: Am Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Samstag, 21. Juli.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größerer pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1877.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Juli d. J. dem Postillon Leopold Bödl in Hieslau in Anerkennung seiner vieljährigen treuen Pflichterfüllung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat die Stelle des griechisch-orientalischen Seelsorgers in der Männer-Strafanstalt zu Capodistria dem Kaplan Vladimir Kordich in Tribanj verliehen.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat folgende Supplenten, Lehrer und Professoren zu wirklichen Lehrern mit der Bestimmung für die nebenan bezeichneten Staats-Mittelschulen ernannt, beziehungsweise versetzt.

Die Supplenten:

Anton Mayr für das Gymnasium in Cilli,  
Oswald Koller, Clemens Proft und Franz Levec für die Realschule zu Laibach,  
Cornelius Proschko für das Gymnasium zu Laibach,  
Karl Kleißl für die Realschule zu Görz;  
ferner:  
den Realschulprofessor in Pirano Heinrich Zavagna für die Realschule zu Triest,  
den Gymnasialprofessor in Villach Joseph Herman für das deutsche Gymnasium zu Budweis,  
den Gymnasialprofessor in Görz Matthäus Boduschet für das Gymnasium zu Laibach,  
den Realschulprofessor in Laibach Dr. Alexander Georg Supan für das Gymnasium zu Czernowitz.

## Nichtamtlicher Theil.

### Vom Kriegsschauplatz.

Aus Bulgarien liegen keine Nachrichten von besonderem Belange vor. Die russischen Abtheilungen, welche den Balkan überschritten haben, sehen ihre Streifzüge fort und werden so viel Truppen von Tirnovo nachrücken lassen, daß sie die nächstliegenden Balkan-Übergänge von türkischen Truppen säubern, sich selbst aber im Tundschahale so weit festsetzen können, daß sie den von Adrianopel eventuell vorrückenden Türken Widerstand leisten können. Die Besetzung von Zeni Saghra und Zamboli hat ihre Wirkung auf die Regierungskreise in Konstantinopel bereits gemacht, und ein verdoppelter entmuthigender

Eindruck auf die Feldarmee innerhalb des Festungsvierecks wird nicht ausbleiben.

Der montenegrinische Kriegsschauplatz macht seit einigen Tagen wieder von sich reden. Fürst Nikola hat sein Hauptquartier nach Slivlje in die unmittelbare Nähe von Niksic verlegt, in der Absicht, die Offensive gegen die Herzegowina zu eröffnen. Wir sehen — bemerkt hierzu die „Presse“ — weder die politische noch die militärische Nothwendigkeit einer solchen Action ein. Die Montenegriner haben sich in ihren blutigen Kämpfen halb zu Tode gesiegt und bedürfen daher eher alles andere, als eine Campagne gegen eine neuerdings verproviantierte Besatzung wie Niksic und gegen die von Insurgenten und Baschi-Bosuzks heimgesuchte Herzegowina. Fürst Nikola sollte sich damit zufrieden geben, daß er statt mit drei Paschas es nur mehr mit Ali Saib bei Podgorica zu thun hat, und jeden Montenegriner schonen, der ihm noch zugebote steht.

Die Insurgenten in Bosnien setzen ihr räuberisches Unwesen fort. Weit entfernt davon, Freiheitkämpfer zu sein, verlegen sie sich hauptsächlich auf Mord, Raub und Plünderung und verschonen selbst christliche Bewohner auf ihren Streifzügen nicht. Die türkischen Truppen sind heute selbstverständlich weniger denn je in der Lage, die öffentliche Sicherheit auch nur auf den Zustand von vor drei Jahren zu bringen. Sie weisen den Insurgenten so oft als möglich aus, marodieren im Lande herum und suchen es den Aufständischen so gut als möglich zuvorzuthun. Ein Kampf, der in den letzten Tagen stattfand und aus Sign gemeldet wird, charakterisirt am besten die Situation der beiden Kriegführenden. Nachdem nämlich die bosnischen Insurgenten in der Sumpfebene von Schewarowo zunächst der dalmatinischen Grenze türkische Dörfer in Brand gesteckt hatten, rückten sie südostwärts gegen Livno, schlugen die dortige türkische Besatzung und schickten sich an, den Ort zu belagern. Sie hatten in diesem Kampfe 10 Tödt, 70 Verwundete und erbeuteten 3000 Schafe und 1000 Stück Rindvieh. So lange dieser Proviantvorrath ausreicht, wird sich Despotovic ruhig verhalten, und dann geht wieder ein Kriegszug von neuem an.

### Die russischen Donau-Übergänge.

Ueber dieses militär-politische Thema bringt das „Militärwochenblatt“ den nachstehenden interessanten Artikel:

In den Kriegen des vorigen Jahrhunderts fanden zahlreiche Ueberschreitungen der Donau vonseite

der Russen statt. Das erste mal führten dieselben ihre Streitkräfte im Feldzuge von 1773 auf das rechte Ufer der Donau. Auf speziellem Wunsch der Kaiserin Katharina überschritt der Generalmajor Suwaroff, der spätere Feldmarschall, die Donau mit 700 Mann Infanterie und Kavallerie in der Nacht vom 9. zum 10. Mai bei Turtukai und schlug 4000 Mann irreguläre türkische Truppen bei diesem Orte in die Flucht. Ihm folgte am 27. Mai der General Weismann, während es gleichzeitig dem General Potemkin gelang, Hirsova zu erobern und damit einen zweiten Uebergangspunkt über die Donau zu gewinnen. Die Hauptarmee des Grafen Rumanzoff bewirkte unter dem Schutze der schon übergegangenen Detachements ihren Uebergang bei Gusobal, 30 Werst (Kilometer) unterhalb Silistria, um von dort aus zum Angriffe dieser Festung zu schreiten. Ungenügende Streitkräfte im Segensjahre zu der 30,000 Mann zählenden türkischen Besatzung veranlaßten aber den Grafen Rumanzoff, wieder auf das linke Donau-Ufer zurückzugehen trotz des glücklichen Ausganges des Sturmes auf das besetzte türkische Lager und des siegreichen Gefechtes von Kutschul-Kainardsche. Die Befehle der Kaiserin Katharina zwangen den Grafen wieder zur Ueberschreitung der Donau und mit den Hauptkräften noch im Herbst 1773 bis an den Balkan vorzugehen. Im nächsten Frühjahr (1774) ging Kamienski schon in der ersten Hälfte des April bei Ismail über die Donau. Suwaroff ging bei Tschernawoda über und General Glaboff in der Gegend von Silistria.

Der zweite Krieg dieser Kaiserin mit den Türken, von 1787 bis 1791, wurde bekanntlich fast ausschließlich an den nördlichen Gestaden des Schwarzen Meeres, in der Moldau, Walachei und in Bessarabien geführt. Erst nach der glorreichen Erstürmung von Ismael durch Suwaroff im Dezember 1790 überschritt der Fürst Repnin die Donau südlich Ismail und eroberte Matschin Ende März 1791.

Auch in den ersten Feldzügen Alexander I. 1806 und 1807 kam es zu keinem Ueberschreiten der Donau von russischer Seite. Das Jahr 1808 verstrich infolge des Waffenstillstandes von Slobozia thatenlos an der Donau. Bei Wiederbeginn des Feldzuges 1809 war dem Fürsten Prosorowski vorgeschrieben, nur ein Ziel im Auge zu haben, und zwar einen plötzlichen Donau-Übergang auszuführen, um auf diese Weise die Türken zur Preisgabe der Moldau und Walachei zu bewegen. Im März 1809 versuchte Miloradowitsch Giurgewo zu erstürmen, wurde aber von den Türken zurückgeschlagen; nicht besser ging es Prosorowski selbst vor Braila. Trotz dessen wiederholte Kaiser Alexander seine Forderung, die

## Feuilleton.

### Die Insel des Robinson Crusoe.

Wo liegt Robinson Crusoe's Insel? So vertraut dieses Eiland dem Namen nach den meisten Deutschen durch die Erinnerungen ihrer Kindheit und durch den mächtigen und nachhaltigen Eindruck ist, den die Lectüre der Abenteuer des berühmten Einsiedlers auf jedes jugendliche Gemüth ausübt, so dürften doch die wenigsten, welche die Geschichte Robinson Crusoe's nur aus Joachim Heinrich Campe's Buch kennen, dadurch ein ganz klares und bestimmtes Bewußtsein von der geographischen Lage der Insel erhalten haben, weil der berühmte deutsche Pädagoge selbst diese nur im allgemeinen andeutete und überdies in seiner phantastischen Schilderung mit einer widerspruchsvollen Fauna und Flora ausstattete. Den wahren Namen und die richtige Lage und Beschaffenheit der Insel gab nur Campe's Vorläufer, Daniel Defoe, an, als er in seinem großen Robinson-Roman, dem Vorbild der Campe'schen Jugendschrift, die Schicksale und Leiden schilderte, die der schottische Matrose Alexander Selkirk während seiner freiwilligen Gefangenschaft auf der Insel Juan Fernandez in den Jahren 1704 bis 1709 zu erdulden hatte. Aber in Deutschland war Defoe's Werk durch Campe's freie und stellenweise ziemlich willkürliche Bearbeitung ganz verdrängt worden.

Die wirkliche Robinson-Insel ist also die eine von den beiden Inseln Juan Fernandez, welche im Stillen Ozean unweit der Westküste Südamerikas liegen und zu Chile gehören. Eine interessante Beschreibung der Beschaffenheit und des gegenwärtigen Zustandes der Insel findet sich in der unlängst erschienenen Beschrei-

bung der Reise um die Welt, die das englische Kriegsschiff „Challenger“ vom 7. Dezember 1872 bis 26sten Mai 1876 zurückgelegt hat, um in allen größeren Meeren sorgfältige Messungen und Untersuchungen der Seetiefe und Strömungen anzustellen. Die deutsche Uebersetzung dieser Reisebeschreibung ist in Leipzig bei Verlage von Ferdinand Hirt und Sohn erschienen. Erst gegen das Ende seiner Fahrt — im November 1875 — berührte der „Challenger“ auf dem Wege von Tahiti nach Valparaiso die Insel Juan Fernandez. Ueber den Besuch derselben wird in der Reisebeschreibung berichtet:

„Am 13. November hatten wir noch 1000 Seemeilen Nord gutzumachen, als Land in Sicht gemeldet wurde: die einsame Insel Juan Fernandez. Es war ein schöner Morgen, als wir uns der Insel näherten, die merkwürdiger und malerischer ausah, als alle früher gesehenen. Das Land besteht aus hohen Bergen, die in alle möglichen phantastischen Formen zerissen und zerklüftet und von tiefen Schluchten durchbrochen sind; durch letztere stürzen zu Zeiten reißende Bergströme von den steilen Felsen herab, die sich hintereinander aufthürmen, bis sie in einer großen, 3000 Fuß hohen Bergschmiede-Amboss den Namen „Der Amboss“ (spanisch El Yunque) erhalten hat. Das Land ist von der Spitze bis zum Fuße bewaldet; unten sind noch Spuren ehemaliger Kultur vorhanden, die wahrscheinlich aus der Zeit stammen, als die Spanier den Versuch, die Insel zu kolonisieren, gemacht haben, denn die steinernen Mauern, welche die einzelnen eingefriedeten Grundstücke von einander trennten, stehen noch. Auch die Ueberreste eines alten Forts, das den Namen San Juan Battista trug, sind noch erhalten, sowie einige baufällige Hütten, in welchen etwa vierzig oder fünfzig Menschen leben, die sich ihren dürftigen Lebensunterhalt damit verdienen,

daß sie gelegentlich hier vorbeikommende Schiffe mit frischem Proviant versehen. Merkwürdig, daß es Leute geben kann, welche sich in dieser Weise auf einer so abgelegenen Insel gänzlich vom Verkehr mit der übrigen Welt abschließen. Es ist ohne Zweifel an sich sehr schön, wenn man alles, so weit man sieht, unbeschränkt beherrscht, allein diejenigen, welche dies praktisch versucht haben, kommen doch gewöhnlich von ihrer früheren Ansicht zurück und geben zu, daß die Einsamkeit dem Menschen nicht gut thue. Auf dieser Insel wurde Alexander Selkirk im Jahre 1704 von einem Schiffe, auf dem er als Segelmeister gedient hatte, gelandet, und hier ist er länger als vier Jahre in völliger Einsamkeit geblieben. Als er endlich erlöst wurde und nach England zurückkehrte, übergab er den Bericht über seinen Aufenthalt auf Juan Fernandez dem berühmten damaligen Romanschreiber Daniel Defoe zur Ausarbeitung und Veröffentlichung, und dieser hat aus den ihm übergebenen Mittheilungen die ausgezeichnete, bekannte Geschichte von Robinson Crusoe zusammengestellt.

Der Ankerplatz in Cumberland-Bai liegt nicht weit vom Lande, hat eine Wassertiefe von 40 Faden und ist amuthig und sicher. Die Bai hat ungefähr das Aussehen eines ungeheueren ausgebrannten Kraters, da sie mit Ausnahme der Seite, wo die Einfahrt sich befindet, rund herum von hohen, steilen Felsen umgeben ist, die von tiefen Thälern und Schluchten durchschnitten sind. Wir blieben hier ein paar Tage liegen und benützten die kurze Zeit, um so viel wie möglich Ausflüge in das Innere der Insel zu machen und alle jene naheliegenden, durch Selkirk berühmt gewordenen Orte, seine „Grotten“ und „Hütten“ sowie seinen „Ausguck“, eine etwa 2000 Fuß über dem Meeresspiegel gelegene Klüft, von der man eine herrliche Aussicht nach Norden und Süden genießt, zu besuchen. Auf dem „Ausguck“ hat die Besatzung des englischen Kriegsschiffes „Topaze“ im Jahre

Donau zu überschreiten, und so ging denn General Jsa-jeff bei Kladowa über die Donau den Serben zu Hilfe, versuchte am 9. Juli 1809 einen Sturm auf diesen Ort, wurde aber zurückgeschlagen und genöthigt, auf das linke Ufer zurückzugehen. Prostorowski selbst traf die Vorbereitungen zu einem Brückenschlage, da er aber im Verlaufe von mehreren Wochen nichts unternahm, so wurde er im Kommando durch den Fürsten Bragation ersetzt; dieser ging im Anfange August über die Donau bei Galag, kurz oberhalb, wo der Pruth in diese fällt, ohne daß die Türken etwas gegen den Uebergang unternahmen, bemächtigte sich der befestigten Orte Haski, Tultscha, Matschin und Hirsowa und endlich auch Ismail. Mit Beginn des Feldzuges von 1810 ging der neue Oberbefehlshaber Graf Kamienski II. vom 10ten bis 14. Mai mit der Hauptarmee, 25,000 Mann und 72 Geschützen, über die Brücke von Hirsowa und marschirte gegen Schumla. General Saß ging mit Rähen am 25. Mai bei Turtulai über und nahm diesen Ort, während der Graf Zukatto bald nach der Einnahme Silistria's durch den Oberbefehlshaber am 30. Mai die Donau zur Vereinigung mit den Serben bei der Insel Oltmar nördlich Widdin überschritt und nach Ueberrumpelung mehrerer kleiner Plätze die Einschließung von Kladowa bewirkte. Als im späteren Verlaufe des Feldzuges der General Saß zum Befehlshaber der Truppen in der kleinen Walachei anstelle des gestorbenen Grafen Zukatto ernannt wurde, überschritt er noch einmal die Donau bei Kladowa und eroberte diesen Ort. In den beiden folgenden Jahren 1811 und 1812 wechselte der Krieg häufig vom rechten zum linken Ufer und umgekehrt. Den Russen diente hierbei die Brücke von Hirsowa und die gleichfalls im Verlaufe des Feldzuges hergestellte Brücke von Turtulai hauptsächlich als Mittel, einen Uferwechsel vorzunehmen.

Was den Feldzug von 1828/29 anlangt, so hatte Rußland am 28. April 1828 der Pforte den Krieg erklärt; am 7. Mai überschritten die Russen den Pruth an drei Punkten, aber erst am 8. Juni die Donau.

Es bleibt noch übrig, einen Blick auf den letzten russisch-türkischen Krieg in den Jahren 1853 bis 1855 zu werfen. Die späte Eröffnung des Feldzuges von 1853 erlaubte den Russen, deren Hauptkräfte unter dem Fürsten Gortschakoff bei Bukarest standen, wegen der Ungunst der Witterung und der Wege nicht, noch in diesem Jahre einen Uebergang über die Donau zu unternehmen. Dagegen führte die Energie und entschlossene Leitung Omer Paschas die Türken, welche mit allen ihren Kräften dicht an der Donau standen, diesmal zu einem Angriffskriege. In Widdin standen im Oktober 25, bis 30,000 Türken. Von diesen war die vorliegende Donau-Insel besetzt worden, und am 27. Oktober gingen 6000 Mann und 400 Pferde über den seichten, zwischen der Insel und dem flachen walachischen Ufer befindlichen Donau-Arm und besetzten Kalafat. Ihnen folgten andere Truppen nach, und am 28. standen schon 20,000 Mann in der kleinen Walachei. Bald darauf, am 1. November, gelang es 3000 Türken unter Halil Pascha, während andere Abtheilungen mit Geschütz und Glück bei Giurgewo demonstrierten, von einem dichten Nebel begünstigt, bei Turtulai überzugehen und sich in Olteniza zu verschanzen, dessen Wegnahme den Russen erst am 12. November nach blutigen Kämpfen wieder gelang. Die Einnahme von Kalafat durch die Türken

hatte das für die Russen ungünstige und sehr blutige Gefecht von Esetate am 5. Jänner 1854 zur Folge.

Für das Frühjahr 1854 war vonseite der Russen ein möglichst überraschender Uebergang über die Donau vorgesehen. Der Uebergang sollte an drei Punkten geschehen: bei Braila und bei Galag gegen Matschin und bei Ismail gegen Tultscha. Eine Demonstration bei Satunowo, dem Uebergangspunkte von 1828, und ein Scheinübergang bei Hirsowa sollten das Unternehmen erleichtern. Während die Generale Toroff und Tolstoj die Demonstrationen bei Hirsowa und Satunowo ausführten, überschritt Utschakoff trotz widrigen Wetters den Kilia-Arm der Donau bei Ismail mittelst Rähen am 21. März und nahm ein Lager auf der Insel Tschatal. Um 9 Uhr abends war der Uebergang an dieser Stelle vollbracht. General Lüders hatte am 23. März morgens noch in der Dämmerung von Galag aus die Ueberschiffung begonnen. Die schwache türkische Kavallerie am anderen Ufer wurde durch einige Schüsse vertrieben. Die Ueberschiffung ging aber nur langsam vorwärts, so daß erst am 24. die Avantgarde gegen Matschin vorgeschendet werden konnte. Gleichzeitig mit der Ueberschiffung war ein Brückenschlag begonnen worden, der aber erst am 25. wegen des herrschenden Sturmes beendet war. Fürst Gortschakoff selbst hatte bei Braila am längsten gezögert und erst am 23. abends nach langem, hinhaltendem Artilleriekampfe den Uebergang begonnen. Unter dem Schutze der Artillerie gelang es, bis zum 25. März morgens die Schiffbrücke herzustellen, und am 26. hatte die ganze Armee einschließlich Trains das rechte Donau-Ufer betreten.

Im ganzen sind die Russen nicht weniger als ein- und zwanzigmal über die Donau gegangen, nämlich jetzt bei Braila und Sifowo und früher bei Turtulai, Hirsowa, Ismail, Kladowa, Galag, Braila, Sosobal, Tschernawoda, Silistria, Satunowo.

### Eine Rede Castelars.

Die Maßregel der französischen Regierung gegen die drei landesverwiesenen Spanier Ruiz Zorrilla, Lagunero und Munoz hat in Madrid eine große Aufregung hervorgerufen, wovon die nun vorliegenden Berichte über die Debatten in der spanischen Kammer Zeugnis ablegen. Castelar unterzog die Ausweisung-Angelegenheit einer eingehenden Erörterung vom völkerrechtlichen Standpunkte aus und sprach sich sehr scharf über das Vorgehen der französischen Behörde und des heimischen Ministeriums aus. Er sagte unter anderem: „Es hat Zeiten gegeben, wo den Fremden keinerlei Rechte zuerkannt wurden. Einige Völker verweigerten ihnen die Möglichkeit der Niederlassung, andere die Möglichkeit, Grundbesitz zu erwerben, und wieder andere die Ausübung ihres Religionsbekenntnisses und eine Menge jener ersten Bedingungen der Gesellschaft, ohne welche das Leben keinen Werth hat. Aber der Fortschritt auf allen Gebieten, das Erwachen des Rechtsgefühls, die freiere religiöse Anschauung, der Westfälische Friede und ganz besonders der Sieg der großen constitutionellen Freiheiten haben den Grundsatz zu einem allgemeinen europäischen Rechtsfakt erhoben, daß die Fremden da, wo sie wohnen, ihrer Ehre, ihrer persönlichen Freiheit, ihres Eigenthums sicher sind, welches auch immer ihre politische Meinung und ihr religiöses Bekenntnis sein mag. Was

haben die Spanier gethan, die man in der Präfectur von Paris gefangen hielt und mit der Bahn nach Straßburg beförderte? Wir wissen es nicht, niemand sagt es uns. Warum ist man in ihre Wohnung eingedrungen, warum hat man ihre Papiere durchsucht, warum hat man sie verhaftet und in ein schmuckloses Gefängnis geworfen? Warum hat man sie sechzig lange Stunden in Einzelhaft gehalten? Niemand antwortet.“

Im weiteren Verlaufe seiner Rede geißelt Castelar in sehr scharfen Worten das Verhalten des französischen Polizeipräsidenten gegen die Gemalin Ruiz Zorrilla's und behauptet, daß niemals eine spanische Behörde eine französische Dame so schlecht behandeln würde. Er verweist lange bei der zweideutigen Haltung Frankreichs während des Carlistenkrieges, bei der Sicherheit, welche dort die Alfonsisten fanden, um das Pronunciamento von Sagunt vorzubereiten, und hebt namentlich hervor, daß es der Regierung nicht gelungen sei, die Auslieferung des unmenschlichen Gabecilla Rosa Samaniego zu erreichen. „Ich weiß“, sagte er, „wie leicht die schwindelerregende Höhe des Glücks die Mächtigen trunken macht. Geben Sie sich indessen keinen Täuschungen hin, denn alle zehn oder zwölf Jahre ändern sich hier die Grundlagen der Politik. Diejenigen, welche gestern in der Verbannung lebten, sitzen heute auf dem Throne, und diejenigen, welche gestern die Geschicke einer Nation in ihrer Hand hielten, sind heute ausgewiesen, ohne Vaterland, ohne Asyl auf fremder Erde. Da Sie nun nicht sicher sind, ob Ihnen nicht morgen etwa gerade dasselbe zustoßt, so beschwöre ich Sie, endlich einmal auf Grund des Völkerrechts das Schicksal der armen spanischen Rasse festzustellen, wenn sie auf fremdem Boden ein Unterkommen suchen muß.“

Der Minister des Auswärtigen, Silvela, betonte in seiner Erwiderung, da sich Ruiz Zorrilla, Lagunero und Munoz gegen die spanischen Gesetze schwer vergangen hätten, könnten sie so lange des Schutzes ihres Landes nicht theilhaftig werden, bis sie sich gerechtfertigt oder wenigstens den Versuch gemacht hätten, sich zu rechtfertigen. Ruiz Zorrilla sei das Haupt der spanischen Internationalen, Lagunero habe Uffabon unter der Vorspiegelung, ins Bad zu reisen, verlassen, und Munoz werde vom General der Nordarmee wegen revolutionärer Umtriebe verfolgt. Die französische Regierung treffe kein Vorwurf, zumal sie vor kurzem gegen Don Carlos eine ähnliche Maßregel ergriffen habe.

### Politische Uebersicht.

Lai bach, 20. Juli.

Der kroatische Landtag dürfte sich nach seinem Zusammentreten, wie die „Agramer Bzg.“ erfährt, in erster Reihe mit der Städte- und Gemeinde-Ordnung beschäftigen; ferner wird die Justizabtheilung der kroatischen Landesregierung einen Gesetzentwurf, welcher die hypothetische Belastung der idealen Theile des noch ungetheilten Hauscommunion-Vermögens verbietet, den Entwurf eines Wuchergesetzes, einen Gesetzentwurf über die Einschränkung der Executionsführung auf Sagen und Bezüge der zum Wehrstande gehörenden Personen, einen Gesetzentwurf über die Haftpflicht der Eisenbahnen für die in ihrem Verkehre vorkommenden Verletzungen oder Tödtungen von Menschen, endlich die Advokaten-Ordnung in erneuerter Vorlage einbringen.

Unter dem Vorsitze Mac Mahons fand am 17. d. im Elysee ein französischer Ministerrath statt, in welchem die Liste der offiziellen Kandidaten fertiggestellt wurde. Ferner wurde über die Mittel berathen, die Coalition zu consolidieren und, wie der „Moniteur Universel“ zu berichten weiß, als das Beste erkannt, von jedem der Kandidaten rückhaltlose Unterstützung der Regierung und des Marschall-Präsidenten zu verlangen.

In London fand letzten Montag unter dem Vorsitze des Grafen Shaftesbury ein sehr zahlreich besuchtes Meeting zum Zwecke der Vinderung des Elends unter den Flüchtlingen aus Bosnien und der Herzegowina statt. Unter den Rednern befand sich auch Herr Gladstone, der in einem beredten Pphell um Beistand auf den Edelmuth Oesterreichs hinwies, welches, obwol es nicht verantwortlich sei als England, bereits über eine Million Pfund Sterling zur Unterstützung der nothleidenden Flüchtlinge verausgabt habe, während die englische Wohlthätigkeit dem letzten Ausweise zufolge sich auf nur 15,000 Pfd. St. verstopfen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede verlas Gladstone Stellen aus Privatbriefen zum Nachweise dessen, daß es den Flüchtlingen unmöglich sei, unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Bosnien und der Herzegowina nach ihrer Heimat zurückzukehren. Nachdem noch die Parlamentsmitglieder Forster, Hubbard und Forsyth sowie Sir R. Phillimore gesprochen, wurden mehrere Resolutionen angenommen, welche Sympathie mit den Flüchtlingen sowie die Meinung ausdrückten, daß die Anstrengungen zur Vinderung des Nothstandes unter den Flüchtlingen der Bewunderung und Dankbarkeit des englischen Publikums würdig seien. Während des Meetings wurden circa 1000 Pfd. St. für die Flüchtlinge gezeichnet.

Die Trockenlegung des Zuyder Sees in Holland soll nach einem Gesetzentwurfe der holländischen Regierung schon demnächst in Angriff genommen werden. Vorläufig hat man es bloß auf die den Bodensee dreimal an Ausdehnung überragende Südhälfte dessel-

1868 eine eiserne Gedenktafel mit folgender Inschrift errichtet:

Zum Andenken

an

Alexander Seltirk,

Segelmeister,

gebürtig aus Lagos in der Grafschaft Fife, Schottland, der 4 Jahre und 4 Monate in vollständiger Einsamkeit auf dieser Insel lebte.

Er wurde A. D. 1704 von der Galeere „Cinque Ports“, 96 Tons, hier gelandet und am 12. Februar A. D. 1709 von dem Capitan „Dute“ abgeholt.

Er starb als Lieutenant der „Beymouth“ A. D. 1723 im Alter von 47 Jahren.

Diese Tafel ist von Commodore Powell und den Offizieren des englischen Kriegsschiffes „Topaz“ im Jahre 1868 in der Nähe von Seltirks Ausguck aufgestellt worden.

Unsere Naturforscher und wir anderen beschäftigten uns eifrig damit, Vögel und andere Objekte zu sammeln; auch wurden mehrere Photographien angefertigt. Was wir aber nach unserer langen Seereise am willkommensten hießen, war, daß wir reichlich frischen Proviant bekamen, indem die Bai einestheils sehr reichen Ertrag an Fischen lieferte und die Ansiedler uns andernteils mit Fleisch von sehr guter Qualität versorgten.

Die Insel ist etwa zehn bis zwölf englische Meilen lang und vier Meilen breit; ihre Küste besteht aus dunklen, kahlen, steilen Felsen, die 800 bis 900 Fuß aufsteigen und von wilden Schluchten zerrissen sind. Durch diese Abgründe sieht man hie und dort mit Gras bewachsene Flächen und ausgedehnte grüne Thäler, die mit mannigfaltigen üppigen Bäumen bestanden sind, unter denen wir namentlich die Pflanzbäume reich vertreten fanden, die im Jahre 1741 von Lord Anson auf seiner berühmten Reise um die Welt zuerst gepflanzt sein sollen. Im Sommer reifen auch Feigen, Erdbeeren

und Kirschchen auf der Insel. Ferner fanden unsere Naturforscher 24 verschiedene Arten Farrenkräuter sowie eine große Menge Myrthenbäume.

Seit ihrer Entdeckung im Jahre 1563 ist die Insel der Schauplatz mannigfacher Veränderungen gewesen. Ursprünglich wurde sie viel von Seeräubern auf ihren Raubzügen gegen die Spanier besucht. Im Jahre 1681 blieb durch Zufall ein westindischer Neger auf der Insel zurück, der drei volle Jahre dort in der Einsamkeit verbrachte, bis er erlöst wurde; zwanzig Jahre darauf führte Seltirk dort sein Einsiedlerleben, und später sind noch mehrere andere Personen nach einander einzige Bewohner von Juan Fernandez gewesen, so daß es mit Recht den Namen Robinson-Insel trägt. Im Jahre 1717 richtete die spanische Regierung, die eifersüchtig war, weil auch andere Nationen dorthin kamen, eine Kolonie ein, doch wurde dieselbe durch ein schreckliches Erdbeben, dem später noch andere nachgefolgt sind, fast gänzlich zerstört. Als Chile im Jahre 1810 seine Unabhängigkeit erlangte, bekam es auch die Insel, auf der es im Jahre 1819 eine Ansiedlung für Züchtlinge anlegte, die zeitweilig bis zu 500 Verbrecher beherbergte; indessen wurde die Strastolonie so kostspielig, daß, als die Verbrecher im Jahre 1835 sich empörten und die wachhabenden Soldaten für kurze Zeit überwältigt hatten, die Züchtlinge wieder nach dem Festlande zurückgebracht wurden. Von der Zeit an ist Juan Fernandez aufs neue vierzig Jahre lang verödet gewesen; jetzt ist die Insel an einen chilenischen Kaufmann verpachtet, der die Ansiedler mit Holzhausen, Viehweiden und während der Saison sowol hier als auf dem 90 Seemeilen entfernten Masufuera mit Seehundsfang beschäftigt. Durchschnittlich werden jährlich etwa 2000 Thiere gefangen, deren Felle gegenwärtig einen Werth von je 16 Dollars haben. Das Klima ist mild und wird als gesund geschildert, das Wetter ist jedoch sehr veränderlich.“

ben abgesehen. Diese soll abgedämmt und in ähnlicher Weise durch Dampfmaschinen ausgeschöpft werden, wie man das bereits bei dem sogenannten Parlemer Meer und dem Pfifton mit Erfolg gethan. Die Kosten des Unternehmens sind auf 116 Millionen holl. Gulden veranschlagt, der Gewinn beträgt 157,500 Hektaren gutes Ackerland im Minimalwerthe von 157 Millionen Gulden.

In Konstantinopel hat, wie bereits ein Telegramm unseres gestrigen Blattes meldete, wieder einmal ein partieller Ministerwechsel stattgefunden. Sawsfet Pascha, der Minister des Aeußern, ist der Aufregung, welche das Erscheinen der Russen jenseits des Balkans erzeugte, zum Opfer gefallen, und an seine Stelle Arifi Pascha, schon einmal Minister des Aeußern und Botschafter am Wiener Hofe, berufen worden. Sein Vorgänger hat das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten, unter den gegenwärtigen Umständen eine Sinecure, übernommen. Weitere Veränderungen sollen im Kabinett noch bevorstehen; erst wenn dieselben erfolgt sein werden, läßt sich mit einiger Sicherheit die Bedeutung der Kabinettkrisis abschätzen und erkennen, ob man es mit einem Anlauf zu einem Friedensministerium zu thun hat. Der neue Minister des Aeußern ist ein mit den abendländischen Verhältnissen vertrauter und geschickter Diplomat und hat sich in Diplomatentreifen mannigfache Sympathien erworben. Die Entscheidung steht übrigens keineswegs bei ihm, so wenig wie bei einem anderen Minister oder dem Großvezier selbst. Es kommt alles auf die Intentionen der Palastelique an, auf die Berichte, die Reibf Pascha aus dem Lager von Schumla eingeschickt hat, und die Stimmung, welche dieselben in der Umgebung Abdul Hamids erzeugen.

Ueber die Ereignisse auf dem europäischen wie auf dem asiatischen Kriegsschauplatz ist heute keinerlei offizielle Nachricht eingelaufen. Die Meldung von der Offensivbewegung des Corps Abdul Kerim Paschas zwischen Tirnovo und Sifstovo wird nicht bestätigt. Man bezweifelt, daß die Russen in der Umgebung von Nikopolis eine Niederlage erlitten hätten. Die russischen Eclaircours sollen in der Nachbarschaft von Zamboli eingetroffen sein. Das Gerücht von der Besetzung Olti's durch die Russen ist nicht bestätigt.

Das nordamerikanische Kabinett berieth am 17. d. die mexikanische Frage. Günstige Berichte des Generals Ord und des Unions-Gesandten lassen die Unterdrückung des Räuberwesens ohne Störung der internationalen Beziehungen hoffen. Die Regierung wird deshalb keine neuen Schritte thun und erwartet, Mexiko werde seinen Verpflichtungen nachkommen und die Nothwendigkeit einer Invasion in Mexiko beseitigen. Eine Abänderung der Instructionen Ords wurde gleichwol nicht vorgeschlagen.

## Der Saatenstand in Oesterreich-Ungarn.

(Schluß.)

Hirse steht, so weit Nachrichten vorliegen, recht gut. Hülsenfrüchte sind in Dalmazien schon geerntet und haben dort reichlich getragen; im übrigen gilt von ihnen größtentheils das über Sommerungen überhaupt Gesagte.

Der Mais hat in dieser Periode bedeutende Fortschritte gemacht und sein Stand sich entschieden gebessert. Mit Ausnahme des etwas lückenhaften Standes auf vielen Feldern und den nicht zu beseitigenden Folgen des einerseits verspäteten, andererseits nicht in der gewöhnlichen Ausdehnung vollzogenen Anbaues entspricht sein Stand nun allen Anforderungen. In Südtirol beginnt bereits der Fahnenanfang.

Buchweizen wird in Galizien noch immer angebaut; die dort zeitlich angebauten Saaten stehen schön.

Die Rapsernte ist in Ungarn größtentheils beendet, in den Ländern der relativ nördlichen Zone, mit Ausnahme der höheren Lagen, im vollen Zuge. Das Ergebnis ist befriedigender, als nach den früheren Nachrichten zu erwarten war; die Zahl der guten und gut mittleren Ernten überwiegt bedeutend die der schwach mittleren und schlechten.

Flachs, größtentheils eben in der Blüte, steht in Oberösterreich, Kärnten und Südtirol nur mittelmäßig, dagegen in Nordtirol, Krain und Schlesien gut.

Hanf steht gut in Südtirol und im südlichen Ungarn.

Der Stand der Kartoffeln, obwohl auf vielen Feldern etwas lückenhaft, befriedigt ziemlich allgemein, besonders überall, wo sie durch einen ausgiebigen Regen erfrischt wurden, doch verlangen dieselben größtentheils immerhin nach Regen, und in manchen Lagen leiden dieselben bereits durch die Dürre. Frühkartoffeln, deren Anbau sich sehr verbreitet zu haben scheint, liefern bereits eine recht ergiebige und qualitativ gute Ernte in den südlichen Theilen beider Reichshälften, namentlich in Dalmazien und Südtirol. Ueber Kartoffelfäule liegt eine einzige Nachricht, und zwar aus Schlesien vor.

Rüben stehen größtentheils recht gut, besonders aus dem Westrande Ungarns liegen sehr günstige Nachrichten vor, doch ist ihr Stand auf einigermaßen schwerem Boden häufig ziemlich lückenhaft, hauptsächlich infolge der bei Beginn der Hitze nach der starken Durchfeuchtung im Mai eingetretenen Bodenverkrustung, und

gibt es auch Rübensaaten, welchen die Dürre bereits zu Schaden anfängt.

Auf den Krautfeldern in Krain macht die Kohlwesflings-Raupe viel Schaden.

Die Heu-Ernte von Kleefeldern und zweischürigen Wiesen wurde fortgesetzt und zum großen Theile beendet, die Mahd der einschürigen Wiesen in den Hochländern der Alpen und des Karstes (Bergwiesen), sowie jener Wiesen in Galizien und in der Bukowina, welche wegen Weidebenutzung im Frühjahr nur einen Hieb liefern, in Angriff genommen, und im südlichen Ungarn bereits die Grummetermahd begonnen.

Die Ernte-Ergebnisse berechtigen in jeder Beziehung die Bezeichnung des Jahrgangs als eines ungewöhnlich guten Futterjahres. Ausnahmen bezüglich des ersten Hiebes konnten fast nur in Galizien vor, wo manche Ernte mittelmäßig, jedoch keine noch geringer taxiert wird. Der Nachwuchs zur Grummeternte sowie diese selbst, so weit sie bereits angefangen hat, befriedigen allerdings bei weitem nicht so allgemein als die Heumahd, doch ist auch in dieser Beziehung die Zahl der guten Nachrichten überwiegend, und können die meisten minder guten durch einige ausgiebige Regen noch immer für nächstesmal in ganz gute verwandelt werden.

Hopfen hat in einem Theile der Hopfengegenden Böhmens die Stangenspitze bereits erreicht, in anderen noch nicht, in Oberösterreich ist er gegen frühere Jahre zurück; der Blütenanflug ist größtentheils ziemlich reich und das Aussehen gesund, somit eine ziemlich gute Ernte zu hoffen. In Oberösterreich aber sind ziemlich viele Stöcke verkauft.

Vom Kernobste darf in Oberösterreich eine ziemlich gute, in Böhmen, Galizien, Niederösterreich mit Ausnahme des Flachlandes (Wiener Beckens), dann in Salzburg, Tirol und Krain eine mittlere, in manchen dieser Länder sogar vielleicht eine das Mittel etwas übersteigende Ernte, dagegen kann in Mähren, dem Flachlande Niederösterreichs, in Steiermark und Boralberg nur eine ziemlich schlechte und in Ungarn nur eine ganz schlechte Ernte erwartet werden. In dieser Periode haben Raupen viel beigetragen, das Ertragnis zu beeinträchtigen. In Bozen sind schon reife Birnen auf dem Marke. Zwetschen werden nur ausnahmsweise einen einigermaßen befriedigenden und noch in Betracht kommenden Ertrag liefern, so z. B. bei Znaim, wo dagegen das Kernobst miffrathen ist.

Der Wein, von der Witterung vorzugsweise begünstigt, zum größeren Theile abgeblüht, zum Theile noch blühend, hat sich weiters derart gebessert, daß nun in allen Weinländern der westlichen Reichshälfte sowie auch in Kroatien mindestens eine gute Mittelernte und selbst in Ungarn eine Mittelernte erwartet wird. Es hat nämlich beinahe jede Blüte eine vollkommene Beere geliefert. Bei Bozen haben die Beeren bereits die Größe von Hasenschoten. Didiem zeigt sich nur in Südtirol und in Istrien, jedoch nicht in besorgniserregender Verbreitung, dagegen hat der Brenner in Südtirol sich zum Theile verloren.

Die Coconernte wird in Dalmazien als eine beinahe volle, in Südtirol auf die Hälfte einer vollen geschätzt.

## Tagesneuigkeiten.

— (Ein Brief von Radeky.) Die „Temesvarer Ztg.“ veröffentlicht ein bisher noch nicht gedrucktes Schreiben Radeky's, das ihr von dem Besitzer des Originalbriefes zur Verfügung gestellt worden. Der Feldmarschall richtete in demselben an die Bewohner des Berauner Kreises, aus dem er stammte und die ihm ein Glückwunschschreiben gesendet hatten, seinen Dank in folgenden Worten: „An Meine Mitbürger, die Bewohner des Berauner Kreises in Böhmen. Durch den Herrn Feldmarschall-Lieutenant Graf Rhevenhüller habe ich das Sendschreiben erhalten, welches die Bewohner des Berauner Kreises an mich zu richten die Güte hatten. Kein Zeichen der Liebe und Theilnahme konnte mir theurer sein, als das Andenken jenes Theiles meiner Mitbürger, unter denen ich das Licht der Welt erblickte, als eine Erinnerung aus jenen Tagen, in denen ich die Jahre meiner ersten Jugend verlebte, wo die Gebeine meiner Väter ruhen, zu denen ich auch gerne die meinigen nach den Mühen eines langen und oft drangsalsvollen Lebens zur Ruhe niederlegen möchte. Empfangen Sie alle, Hohe und Niedere, Junge und Alte, den wärmsten und innigsten Dank Ihres Mitbürgers, der stolz darauf ist, aus Ihrer Mitte hervorgegangen zu sein. Schon sangen die Stürme an, sich zu legen, die unsere unheilvolle Zeit erschütterten. Friede, Ruhe und Freiheit wird glänzend aus der Finsternis hervortreten, die uns jetzt noch umgibt. Ist es mir vergönnt, die Morgenröthe dieses schönen Tages zu schauen, dann auch hoffe ich, noch einmal als Greis durch die Gesilde zu wandern, die ich einst als Knabe durchzog, und mit einem warmen Händedruck die herzlichen und freundschaftlichen Gesinnungen zu erwidern, die Sie mir in Ihrem Sendschreiben ausdrückten. Radeky. Hauptquartier Monza am 13. August 1849.“

— (Haupttreffer.) Ein Kaufmann in Reichenberg durchmusterte die Liste jener Kreditlostreffer, welche von den glücklichen Gewinnern noch nicht behoben wurden. Da fand er denn, daß ein in seinem Besitz befindliches Los bereits am 1. April mit dem Haupttreffer von 200,000 fl. (netto 170,015 fl.) gezogen worden sei. Er ist nach Wien gereist, um die Auszahlung des Treffers zu erwirken.

— (Eine Dorfgeschichte.) Das Dorf Gogolitsa beim Städtchen Rarem war, wie man der „Deutschen Zeitung“

aus Brody schreibt, vor einigen Tagen der Schauplatz eines haarsträubenden Verbrechens, das in seinem Verlaufe die tollsten Ausgeburten französischer Romanschreiber übertrifft. Der Sohn eines Bauern von Gogolitsa war vor zehn Jahren zum Militärdienste einberufen worden und hatte seit damals seine Eltern ohne Nachrichten von sich gelassen. Indessen war es ihm gelungen, nach seinem Austritte aus dem Militärdienste eine vortheilhafte Beschäftigung zu finden, und so lehrte er denn schließlich mit einem ersparten Vermögen von 800 fl. in sein Heimatdorf zurück. Vor dem Dorfe traf er seine Schwäger, welche inzwischen geheiratet hatte, und als er von dieser erfuhr, daß sein Vater abwesend und nur die Mutter zu Hause sei, wollte er ungelannt dieselbe um ein Nachtlager bitten, um am folgenden Tage den heimgekehrten Vater zugleich mit der Mutter durch Nennung seines Namens zu überraschen. Das Bauernweib gewährte ihm auch wirklich Obdach, ohne ihn zu erkennen, und vor dem Schlafengehen gab er ihr sein Geld zum Aufheben. Das Weib, durch die für sie so bedeutende Summe geblendet, ermordete nun den Sohn im Schlafe und verberg den Leichnam im Hause. Am folgenden Tage war der Bauer heimgekehrt, und da fand sich bald die Tochter ein, um nach dem Fremden zu fragen. Als nun die Mutter vorgab, der Fremde sei am selben Abend weitergereist, fragte die Tochter ganz erlaunt, ob die Mutter denn nicht wisse, daß es der seit zehn Jahren verschollene Sohn gewesen sei. Das Bauernweib gerieth über diese Entdeckung in schreckliche Angst, und als der Bauer den Leichnam des Ermordeten entdeckte, schlug er im ersten Wuthausbruche so rasend auf das Weib los, daß es bald den Geist aufgab, worauf sich der Bauer selbst dem Gerichte stellte.

— (Eine kräftige Phrasen.) In einer jüngst in Witten abgehaltenen Sozialdemokraten-Versammlung verfiel sich einer der Redner — Redacteur Kohl aus Duisburg — zu folgender Aeußerung: „Wenn es die Fabrikherren noch lange so treiben wie jetzt, so werden sie bald ihre Zylinder an den Backenknochen der Arbeiter aufhängen können!“

— (Deutsches Postwesen.) Der Generalpostmeister des deutschen Reiches hat angeordnet, daß das Publikum in den Posthäusern auf das genaueste zurechtzuweisen sei. Es müssen überall deutliche Bezeichnungen der Wemter, Tafeln, Schilder u. s. w. angebracht werden, gleich beim Thore eine Tafel mit der Eintheilung der Amtsstellen. Auch in den Fluren der Hotels, der Bade- und Logierhäuser sollen Tafeln mit der Angabe aufgehängt werden, wo sich Post, Telegrafenanstalt und Briefkasten befinden.

## Lokales.

— (H. M. Freiherr von Kuhn.) Sr. Excellenz der Herr Landeskommandierende H. M. Freiherr v. Kuhn hat sich von Graz zu der gestern in Pola stattgefundenen Enthüllung des Tegetthoff-Denkmal nach Pola begeben.

— (Spenden für Bildungszwecke.) Herr Wilhelm Dollhoff, I. I. Bezirkshauptmann in Gottschee, hat der Stadtgemeinde Gottschee zur Bestreitung der Kosten für die geographischen Lehrmittel des dortigen Gymnasiums einen Betrag von 88 fl. gewidmet. — Auch hat der Kasinoverein zu Gottschee in einer Generalversammlung für das Gymnasium einen Beitrag von 50 fl. zur Anschaffung eines Schulharmoniums für den Gesangsunterricht, ferner 80 fl. zur Anschaffung eines Glaskastens für die naturhistorische Sammlung bestimmt.

— (Geistliche Exercitien.) Die alljährlich üblichen geistlichen Exercitien der Weltpriester der Laibacher Diözese werden heuer von Montag den 20. August nachmittags bis Freitag den 24. August im Diözesan-Knabenseminar (Collegium Klosternum) in Laibach in der bisherigen Weise abgehalten werden.

— (Prüfungsergebnis.) Die Reifeprüfungen an der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach haben am 14. d. M. begonnen und wurden vorgestern den 19ten beendet. Denselben haben sich sämtliche 31 Böglinge des vierten Jahrganges der Anstalt und zwei Privatistinnen unterzogen. Von diesen haben 7 Böglinge, nämlich die Fräulein: Louise Bauer, Gabriele v. Flobung, Marie Krisper, Marie Marout, Olga Roschnit, Anna Edel v. Roth und Helene Solar die Prüfung mit Auszeichnung bestanden; 15 Böglingen der Anstalt und einer Privatistin wurde das Zeugnis der Reife zuerkannt. Fünf Böglinge, darunter eine Privatistin, wurden wegen ungenügender Prüfung aus einem Gegenstande auf 2 Monate und fünf Böglinge wegen ungenügender Prüfung aus mehreren Gegenständen auf 1 Jahr reprobiert.

— (Am Staatsgymnasium zu Gottschee) war mit dem feierlichen Schluß des Schuljahres am 15. Juli eine Aushebung der in letzter Zeit theils durch Ankauf, theils durch Geschenke gewonnenen Lehrmittel und außerdem einiger Schülerarbeiten verbunden, die von dem zahlreich anwesenden Publikum mit lebhaftem Interesse besichtigt wurde. Die Zahl der öffentlichen Schüler an der genannten Lehranstalt war im abgelaufenen Schuljahre 58. Den Unterricht in den obligaten Gegenständen ertheilten 8 Lehrer und Professoren, den in Freigegebenen 2 Lehrer. Das Schulgeld ergab 272 fl. Befreit waren vom ganzen Schulgelde im ersten Semester 33, im zweiten 41, vom halben 5 Schüler. 8 Schüler standen im Genusse von Stipendien, deren Gesamtbetrag sich auf 262 fl. belief. An Aufnahmestagen kamen 31 fl. 50 kr. ein. Die Gymnasialbibliothek erhielt durch Ankauf aus Staatsmitteln und durch Geschenke einen Zuwachs von mehr als 100 Bänden. Auch das Museum erstreckte sich ansehnlicher Förderung durch Gönner der jungen Lehranstalt. Im Laufe dieses Jahres wurde auch ein kleiner Garten für Unterrichtszwecke angelegt. — Unter den Spendern von Wohlthaten für blühende Gymnasialschüler steht obenan der Wohlthätige Verein der krainischen Sparkasse in Laibach mit einem Betrage von 100 fl. und der durch seine eifrige Thätigkeit für Hebung des Schulwesens und seine Spenden für Schulzwecke und die Förderung des Unterrichtswesens in Gottschee sehr verdiente I. I. De-

zirchhauptmann Herr Wilhelm Dollhoff auch hener wieder mit einem Jahresbetrage von 36 fl. Obige Beträge nebst den von einigen Privaten und von Mitgliedern des Lehrkörpers gespendeten wurden zur Anschaffung von Schulbüchern, Atlanten und anderen Schulerfordernissen für unbemittelte Schüler, zu Beiträgen für die Bekleidung, Bekleidung und Bezahlung des Schulgeldes verwendet. — Die Wohnung hatten bei zwei Drittel der Schüler in den umliegenden Dörfchen.

(Todesfall.) Der im Sprengel des steiermärkisch-kärnthner-krainischen Oberlandesgerichtes vielfach bekannte und geachtete k. k. Landesgerichtsrath i. R. Herr Friedrich Ritter von Schildenfeld, gewesener langjähriger Vorstand des Bezirksgerichtes Pettau, ist am 17. d. M. nach längerem schweren Leiden im Alter von 69 Jahren in Eilli gestorben und wurde vorgestern daselbst auf dem Friedhofe zu St. Maximilian beerdigt.

(Maturitätsprüfung am Gymnasium.) Die mündliche Maturitätsprüfung am hiesigen Obergymnasium wurde diesertage unter dem Vorsteh des Landes Schulinspektors Solar abgehalten. Von den zur Prüfung erschienenen 32 Abiturienten — 28 internen und 4 externen — wurden 8 für „reife mit Auszeichnung“ und 19 für „reife“ erklärt; 2 wurden auf 1 Jahr reprobiert; 3 haben nach den Ferien die Prüfung aus je 1 Gegenstande zu wiederholen.

(Kranken-Verpflegskosten.) Einer an den krainischen Landesauschuß ergangenen Mittheilung zufolge hat der niederösterreichische Landtag mit Beschluß vom 16. April d. J. auf die Einbringung der Kranken-Verpflegskosten aus den Unterstützungsgeldern der Krankenvereine für arme, nach Niederösterreich zuständige Personen, welche in den niederösterreichischen allgemeinen Krankenanstalten verpflegt werden, verzichtet, wonach von der gerichtlichen sowie von der außergerichtlichen Beschlagnahme der von den Mitgliedern der Krankenvereine zu beziehenden Unterstützungsgelder zur Deckung der für dieselben aufgelaufenen Krankenhauskosten in Zukunft Umgang genommen wird. Von dem Wunsche geleitet, die hier ergriffene menschenfreundliche Initiative im ganzen Reiche zur Anerkennung zu bringen, hat der Herr Statthalter für Niederösterreich den Landesauschüssen der übrigen Kronländer von dem Beschlusse mit dem Beifügen Mittheilung gemacht, daß es sich vielleicht empfehlen dürfte, wenn auch von seite der übrigen Landesauschüsse ein ähnlicher Beschluß in Antrag gebracht und erwirkt würde.

(Aus Töpliz in Unterkrain.) Während die Badefaison in Töpliz bis Ende Juni äußerst flau verlief und außer vereinzelt Kurgästen größtentheils nur Landvolk aufzuweisen hatte, hat sich der Besuch seit Beginn des Monats Juli rasch gehoben, so daß der Stand der Kurgäste bereits die Zahl von 344 erreicht hat und nunmehr fast alle vermietbaren Lokalitäten besetzt sind. Die Kurliste weist unter anderen auch Gäste aus Nordamerika, Rußland und anderen Orten aus. Dessenungeachtet ist der Besuch im ganzen noch immer viel schwächer, als in den letztverflohenen zwei Jahren.

(Telegraphenverkehr.) Eine Zusammenstellung über den Telegraphenverkehr der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder im Jahre 1874 weist folgende Ergebnisse aus: Im ganzen beträgt die Summe der aufgegebenen und angekommenen Depeschen 13.792.557. Davon entfallen auf Oesterreich unter der Enns 3.254.834, Oberösterreich 433.947, Salzburg 229.322, Steiermark 580.080, Kärnten 144.870, Krain 91.980, Triest 724.625, Görz und Gradiska 45.492, Istrien 79.958, Tirol 451.526, Vorarlberg 423.667, Böhmen 3.258.984, Mähren 923.954, Schlesien 201.326, Galizien 2.113.035, die Bukowina 379.510 und Dalmazien 455.447. Im ganzen existierten 899 Telegraphenstationen, und zwar in Oesterreich unter der Enns 74, in Oberösterreich 52, in Salzburg 15, in Steiermark 63, in Kärnten 16, in Krain 24, in Görz und Gradiska 11, in Istrien 22, in Tirol 45, in Vorarlberg 10, in Böhmen 248, in Mähren 95, in Schlesien 33, in Galizien 121, in der Bukowina 19, in Dalmazien 50.

(Bierbrauereien.) In den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern wurden in der Campagne 1874/75 in 2272 Brauereien 11.535.572 Hektoliter Bier gebraut. Davon entfallen auf Niederösterreich 110 Brauereien mit zwei Millionen 724.408 Hektolitern, auf Oberösterreich 271 Brauereien mit 831.205 Hektolitern, auf Salzburg 65 Brauereien mit 265.787 Hektolitern, auf Steiermark 86 Brauereien mit 594.667 Hektolitern, auf Kärnten 128 Brauereien mit 111.936 Hektolitern, auf Krain 11 Brauereien mit 40.251 Hektol-

litern, auf Triest, Görz und Gradiska 2 Brauereien mit 1675 Hektolitern, auf Tirol und Vorarlberg 142 Brauereien mit 171.106 Hektolitern, auf Böhmen 928 Brauereien mit 4.896.025 Hektolitern, auf Mähren 228 Brauereien mit 1.021.121 Hektolitern, auf Schlesien 61 Brauereien mit 220.944 Hektolitern, auf Galizien 230 Brauereien mit 610.947 Hektolitern, auf die Bukowina 10 Brauereien mit 45.500 Hektolitern.

(Schadensteuer.) Auf dem Dachboden der Kaische des Johann Rosmann in der Ortschaft Freithof bei Predasyl, im Krainburger Bezirke, brach am 10. d. M. um 10 Uhr abends ein Schadenfeuer aus, welches die Kaische sammt allen darin enthaltenen Geräthschaften einscherte. Die Entstehungursache des Feuers ist unbekannt; das abgebrannte Gebäude war um den Betrag von 200 fl. versichert.

### Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

London, 20. Juli. „Reuters Bureau“ meldet aus Konstantinopel: Ein Dekret des Sultans droht allen Beamten, die ihren Posten im Vilajet Adrianopel verlassen, strenge Strafe an, eventuell die Todesstrafe. In der Provinz Adrianopel wurde ein Aufgebot in Massen angeordnet. — Hobart Pascha ging mit zwei Panzerschiffen ins Schwarze Meer ab; derselbe übernimmt anstatt Hassan Paschas den Befehl über die Flotte.

Konstantinopel, 20. Juli. Der Kriegsminister wurde abgesetzt. Mehemed Ali Pascha übernimmt das Oberkommando anstatt Abdul Kerims.

Prag, 19. Juli. (N. fr. Pr.) Sämmtliche bulgarische Studenten an der Prager Universität erhielten vom Revolutions-Comité Auftrag, unverzüglich in die Heimat abzureisen und einzurücken. Den Briefen lagen 100 bis 200 Rubel bei. Die Mehrzahl der Studenten ist heute abgereist. Ähnliche Weisungen sollen auch an die bulgarischen Studenten an den anderen österreichischen Universitäten ergangen sein.

London, 19. Juli. (N. Br. Tgl.) In Regierungskreisen wird behauptet, daß England an eine Besetzung Konstantinopels vorläufig nicht denkt und sich eventuell mit einer Besetzung von Gallipoli begnügen würde, weil man weiß, daß die Pforte eine Besetzung Konstantinopels nur unter der Bedingung zugeben will, daß England sich offen gegen Rußland erklärt, wozu sich das Kabinett von St. James nicht verstehen will.

Bukarest, 19. Juli. Die Russen besetzten Tschernawoda und rücken gegen Silistria vor. Ein Detachement, das sich gegen Widdin wendete, drang bis Kom-Palanka vor.

Beket, 18. Juli. (N. Br. Tgl.) Nach vorhergegangener mehrtägiger Beschießung wurde heute Rahova von der tausend Mann starken türkischen Besatzung vollkommen geräumt. Letztere zog sich südwestlich gegen Widdin zurück. Das Corps Ahmed Ejub Paschas, welches mit einzelnen Abtheilungen Plewno besetzt hielt, zog sich vor den Russen über die Dubrica zurück und wird sich ebenfalls bei Widdin concentriren, um die Linie nach Sofia zu decken. Die Zuzüge aus Rumelien, speziell Sofia nach Widdin, dauern fort, jedenfalls dürfte dort bald ein erster Zusammenstoß erfolgen.

Konstantinopel, 18. Juli. 20.000 reguläre Truppen und eine beträchtliche Anzahl Freiwilliger sind nach Adrianopel abgegangen. Die Bevölkerung von Adrianopel trifft in großen Massen hier ein und wird von der Regierung in den öffentlichen Schulen untergebracht.

### Telegraphischer Wechselkurs vom 20. Juli.

Papier-Rente 62-75. — Silber-Rente 67-70. — Gold-Rente 74-80. — 1860er Staats-Anlehen 114-25. — Bank-Actien 806.—. — Kredit-Actien 155-10. — London 123-80. — Silber 109.—. — k. k. Münz-Dukaten 5-91. — Napoleons'or 9-86 1/2. — 100 Reichsmark 60-80.

### Handel und Volkswirtschaftliches.

Wochenausweis der Nationalbank. Derselbe weist im Verhältnisse zu dem der Vormoche folgende Veränderungen

aus: Banknoten-Umlauf fl. 272.782.720, Abnahme fl. 3.003.240; Giro-Einlagen fl. 345.812, Abnahme fl. 194.562; einzulösende Bankanweisungen und andere fällige Passiva fl. 3.103.651, Abnahme fl. 1.287.815; Metallschatz fl. 136.616.511, Abnahme fl. —; in Metall zahlbare Wechsel fl. 11.213.309, Abnahme fl. 28.990; Staatsnoten fl. 2.282.685, Zunahme fl. 303.635; Escompte fl. 98.784.925, Abnahme fl. 4.095.786; Darlehen fl. 27.592.400, Abnahme fl. 395.800.

### Verstorbene.

Den 13. Juli. Anton Kolar, Zeugschmied, 25 J., Zivilspital, Lungentuberculose. — Franziska Sorc, Tagelöhnerin, 19 Wochen, Stadtwaldstraße Nr. 89, Zehrfieber. — Adolf Anreiter, k. k. Postkontrollors Sohn, 11 J., Rathhausplatz Nr. 18, Gehirn-Lähmung.

Den 14. Juli. Anton Jezusar, Conducteurskind, 3 J., Wienerstraße Nr. 35, Scharlachbräune. — Andreas Corn, Inwohner, 57 J., Zivilspital, Bauchwassersucht.

Den 15. Juli. Anna Subadobnik, Inwohnerin, 73 J., Zivilspital, Altersschwäche. — Anton Widmar, Inwohner, 70 J., Zivilspital, organischer Herzfehler. — Ignaz Trann, Schuhmacher, 28 J., Maria Theresiastraße Nr. 8, Zehrfieber. — Ferdinand Arce, Conducteurskind, 3 Monate, Petersstraße Nr. 13, Darmkatarrh.

Den 16. Juli. Anna Fiala, Straßhausaussehers Wittin, 28 J., Zivilspital, Gift.

Den 17. Juli. Josefina Edele v. Ruß, k. k. Landesgerichts-offizials Kind, 11 Tage, Grabstedenstraße Nr. 7, Lebensschwäche. — Johann Lome, Wirthskind, 19 Mon., Ringergasse Nr. 5, Gehirn-Lähmung. — Monika Reichel, Institutuarin, 90 J., Verforgungshaus, Altersschwäche. — Anna Koval, Buchbindermeisters Kind, 1 Minute, Polanastraße Nr. 17, Apoplexia cerebri.

Den 18. Juli. Angela Gregorz, k. k. Straßhaus-Kontrollors Wittin, 36 J., Kasteilberg Nr. 12, Lungenschwindsucht. — Agnes Bdesar, Inwohnerin, 83 J., Zivilspital, Lungenentzündung.

Den 19. Juli. Jakob Prinz, Tagelöhner, 40 J., Zivilspital, Bauchfellentzündung. — Agnes Hofer, Spenglersgattin, 41 J., Zivilspital, Herzklappenfehler.

### Angelkommene Fremde.

Am 20. Juli. Hotel Stadt Wien. Robitz, Fabrikant, Brünn. — Petsche, Gottschee. — Elsner, Preßburger, Turk, Kiste. — Gassinger, Agent, und Belzer, Wien. — Gerlach, Kfm., Nürnberg. — Bailoff, Petersburg. — Oskovic, Pfarrer, und Popovic, Kfm., Slatina. — Girsch, Kaufmann, Konstantinopel. — Kijucevsek, Kaplan, Scharfenberg. — Eder, Stoderan. Hotel Elefant. Glashy, Reis., und Petkovsek, Wien. — Prosenz, Adelsberg. — Krezma Franz, Krezma A., Privat, und Krezma Anna, Agram. Kaiser von Oesterreich. Holtum, London. Bairischer Hof. Notheimer und Dreißig, Godesheim. — Dr. Alth, pens. Beamter, Preßburg. — Marqua, pens. Beamter, Graz. Mohren. Lednicki, Beamter, Rudolfswerth. — Kenda Maria, Gottschee. Bären. Hof, Wamstadt. — Terpin, Grahova. — Wähl, Laibach. Gasthaus Krassna. Sabar, Krain. — Majon, Budajue. — Kravovic Theresie und Johanna; Jrcic Gertrud und Anton, Rudolfswerth.

### Wetterologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Wetterliches Minimum in Millimetern
	7 U. Mg.	733.92	+15.6	windstill	fast heiter	
20.	2 „ N.	734.66	+22.8	SW. schwach	halbheiter	0.00
	9 „ Ab.	736.56	+17.6	windstill	halbheiter	

Angenehmer sonniger Tag, sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 18.7°, um 0.7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

### Dankfagung.

Für die vielseitige Theilnahme während der Krankheit meiner Gattin, Frau

Angela Gregorz geb. Pleničar,

sowie für das zahlreiche Geleite zu deren letzter Ruhestätte sagt allen Betreffenden hiemit den herzlichsten Dank

Sebastian Gregorz,

k. k. Strasshaus-Kontrollor.

Laibach, 19. Juli 1877.

Börsenbericht. Wien, 19. Juli. (1 Uhr.) Anfangs ziemlich lustlos und still gab die Börse im Verlaufe auf Berliner Kurzmessungen einer raschen Besserung Raum.

Selb		Ware		Selb		Ware		Selb		Ware		Selb		Ware			
Papierrente	61-85	61-95	Siebenbürgen	73-75	74-50	Franz-Joseph-Bahn	122-—	122-75	Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	102-60	103-—	Deferr. Nordwest-Bahn	89-—	89-25			
Silberrente	67-60	67-70	Lemeser Banat	76-—	76-50	Galzische Karl-Ludwig-Bahn	225-25	225-50	Siebenbürger Bahn	60-75	61-—	Staatsbahn 1. Em.	158-—	158-50			
Goldrente	74-—	74-15	Ungarn	76-25	76-75	Raschau-Oberberger Bahn	89-75	90-50	Südbahn à 3%	111-60	112-—	Südbahn à 5%	93-—	93-25			
Loth, 1889	330-—	332-—	Actien von Banken.				Lemberg-Czernowitzer Bahn	118-50	—	Südbahn, Bons	—	—					
„ 1854	109-—	109-50	Anglo-östr. Bank	68-75	69-—	Lloyd-Gesellsch.	346-—	348-—									
„ 1860	114-25	114-75	Kreditanstalt	149-80	150-30	Deferr. Nordwestbahn	110-—	110-50									
„ 1860 (Fünftel)	122-25	122-75	Depositenbank	124-—	125-—	Rudolfs-Bahn	110-50	111-—									
„ 1864	132-75	133-25	Kreditanstalt, ungar.	142-—	142-25	Staatsbahn	240-50	241-—									
Ung. Prämien-Anl.	74-50	75-—	Kesompt-Anstalt	680-—	690-—	Südbahn	70-75	71-25									
Kredit-L.	160-25	160-75	Nationalbank	806-—	807-—	Therz-Bahn	185-—	186-—									
Rudolfs-L.	13-25	13-50	Deferr. Bankgesellschaft	50-—	50-25	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	83-50	84-—									
Prämienanlehen der Stadt Wien	91-75	92-25	Unionbank	79-50	80-—	Ungarische Nordostbahn	98-25	98-50									
Donau-Regulierungs-Lose	104-25	104-50	Wiener Bankverein	56-—	57-—	Wiener Tramway-Gesellsch.	98-—	98-50									
Domänen-Pfandbriefe	143-—	144-—	Actien von Transport-Unternehmungen.														
Deferr. Eisenbahn-Anl.	98-—	98-50	Alsb-Bahn	104-50	105-—												
Ung. Schatzbons vom J. 1874	101-50	102-—	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	337-—	339-—												
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	96-25	96-75	Elisabeth-Weßbahn	144-50	144-75												
Grundentlastungs-Obligationen.				Ferdinands-Nordbahn	1860-—	1870-—											
Böhmen	103-—	—															
Niederösterreich	103-—	—															
Galizien	84-25	85-—															
Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 62-10 bis 62-20. Silberrente 69-—, London 124-85 bis 125-15. Napoleons 9-95 bis 9-96. Silber 109-40 bis 109-50.																	